

CC 140A S. 1104–1111), die von Hrabanus Maurus, Hinkmar von Reims und Pseudoisidor aufgegriffen wurde. – Peter ORTH, Die Wiederentdeckung der spätantiken Briefsammlungen. Beobachtungen und Funde zum Nachleben des Symmachus, des Ennodius und Cassiodors im XI. und XII. Jahrhundert (S. 201–226), legt im Einzelnen dar, wie die drei seit dem 11./12. Jh. überlieferten Klassiker anregend auf Autoren wie Hildebert von Lavardin und Peter von Blois bei der Komposition ihrer eigenen Briefsammlungen gewirkt haben. Im Anhang (S. 221–226) beigegeben sind Vorlagenkommentare zu ausgewählten Textpartien Alkuins, Gaufrids von Breteuil und Peters von Blois. – IV. Überlieferung mit anderen Texten: Dominic MOREAU, Les actes épiscopaux romains dans l'hypothétique partie la plus ancienne du Liber pontificalis (S. 229–254), stellt fest, dass 44 von 89 Bezugnahmen auf Schriftstücke römischer Bischöfe und ihrer Synoden im bis 530 reichenden Anfangsteil des Papstbuches (Tabelle S. 245–254) keine Entsprechung in der vorhandenen Überlieferung haben und bei den übrigen eher Rückgriffe auf kirchenrechtliche Sammlungen als auf ein kuriales Briefarchiv anzunehmen seien, was gegen eine Entstehung „dans les bureaux pontificaux“ (S. 243) spreche. – Salvador IRANZO ABELLÁN, La transmisión de la producción epistolar hispana de la Antigüedad tardía y de época visigoda (S. 255–267), bietet eine gedrängte überlieferungsgeschichtliche Übersicht, die die starke Verbreitung bestimmter mit dem Namen Isidors von Sevilla verbundener Briefe als klaren Sonderfall zu erkennen gibt. – Maddalena SPARAGNA, Da lettera a prefazione: scambi librari ed epistolari nella cerchia di Eucherio di Lione (S. 269–301), und Ruth MIGUEL FRANCO, Las epístolas entre Eraulio de Zaragoza e Isidoro de Sevilla en la tradición hispana de las *Etymologiae* (S. 303–319), zeigen beide, wie aus individuellen Begleitschreiben zu frühen Exemplaren durch weitere abschriftliche Verbreitung Vorworte wurden, die nur deshalb erhalten geblieben sind. – Ärgerlich ist, dass der detailreiche Inhalt des Bandes durch keinerlei Register erschlossen wird und auch Querverweise unter den einzelnen Beiträgen unterblieben sind. R. S.

Stéphane LECOUTEUX, La lettre du prieur R. de la Trinité de Fécamp au prieur Dominique de Saint-Bénigne de Dijon. Un témoin d'échanges multiformes au sein des réseaux de confraternité, Rev. Ben. 127 (2017) S. 347–363, ediert nach einer Kopie aus dem 17. Jh. ein auf 1001–1003 zu datierendes Schreiben, in dem der nicht eindeutig zu identifizierende Prior von Fécamp nach St-Bénigne in Dijon einige Anliegen des Abtes Wilhelm von Volpiano übermittelt, der in Personalunion beiden Klöstern vorstand. Beigegeben sind eine französische Übersetzung und ein ausführlicher historischer Kommentar. V. L.

Hans HATTENHAUER, Sankt Bernhard als Rechtspolitiker. Die causa Robert von Chatillon, ZRG Kan. 100 (2014) S. 312–338, untersucht den berühmten „Brief im Regen“, den Bernhard von Clairvaux 1125 an seinen Vetter Robert von Chatillon schrieb, der als Oblate nach Cluny gelangt, dann zu den Zisterziensern gewechselt und später von den Kluniazensern zurückgeholt worden war. In dem Schreiben zeigt sich Bernhards Verständnis des Oblatenwesens